

Ihre Stadtteilzeitung

Die Oberilper

Nr. 40 • Dezember 2017

Wir wünschen
zum Heiligen Feste
vom Schönen
das Schönste,
vom Guten
das Beste.

Auf ein gesegnetes
und glückliches 2018!

Räume für Netzwerk
Seite 3

Wechsel im Stadtteilbüro
Seite 12

Herbstferien im Spielhaus
Seite 14

Grubenstraße im Winter 2016
Foto: Klaus Glahn

Herausgeber:

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
BürgerGemeinschaft Oberilp (www.bg-oberilp.de)



Netzwerk Heiligenhaus e.V.
für Kinder, Jugendliche und Familien
anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Inhalt

Redaktionelles	2
Neue Räume für das Netzwerk	3
Über ‚Individuelle Gesundheitsleistungen‘	4
250 Euro für eine Wandtafel	5
Aus der Oberpfalz in die Oberilp	6
Wann geht der Umbau endlich los?	8
Unsere Veranstaltungen im Kindergarten	9
Sami Gerguri - ein erfolgreicher Unternehmer in der Oberilp	10
Demnächst im Spielhaus - Theater im Quartier	11
Wechsel im Stadtteilbüro	12
Flüchtlingsbetreuung: Wechsel in der Harzstraße 9	13
Herbstferien im Spielhaus	14
Werbung Kreissparkasse	5
Werbung Kudorfer	11
Werbung Stadtwerke	16
Impressum	2

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

da stürzt in der Rhönstraße ein Hund fünf Etagen tief in den Fahrstuhlschacht, weil die Tür zum Fahrstuhl sich öffnen lässt, obwohl die Kabine gar nicht auf dieser Etage steht. Solch gravierendes Versagen der Sicherheit muss sofort behoben werden. Angesichts der Beschwerden, die man aus dem Hause hört, geht man vermutlich nicht fehl in der Annahme, dass mangelnde Wartung die Ursache sein dürfte.

Und was macht die Hausverwaltung? Sie setzt den Verdacht der Manipulation in die Welt und erstattet Anzeige gegen Unbekannt. Dem Westdeutschen Rundfunk, der über den Vorfall vom Oktober berichtet hat, steht die WVB Centuria für ein Interview nicht zur Verfügung, um ihren merkwürdigen Verdacht zu erklären.

Das passt ins Bild: Auch in der Harzstraße 9, ebenfalls von der WVB Centuria verwaltet,

steht der Fahrstuhl immer wieder still. Die Gebäude sind Anfang der siebziger Jahre gebaut worden, die Fahrstuhleinrichtungen sind also mindestens vierzig Jahre alt. Investieren aber will die WVB nicht, im Gegenteil: Es geht das Gerücht, dass die Wohnblöcke Rhönstraße 7-17 und Harzstraße 9 in die Hand der nächsten Hausverwaltung gehen sollen.

Dieses Muster wiederholt sich seit Jahren: Immer dann, wenn Mängel offenkundig werden und Abhilfe dringend nötig wäre, wechselt die Verwaltung. Die Mieter – und dazu gehört in der Harzstraße 9 ja auch die Stadt – stehen mit ihren Mängeln dann wieder am Anfang. Wie heißt es so schön auf der Website der WVB Centuria? „Professionalität, Renditeorientierung und Nachhaltigkeit“ seien Motive ihres Handelns; Ziel auch: „eine wertorientierte Immobilienstrategie“. Übersetzt heißt das: Profit-Maximierung zu Lasten der Mieter. [wb]

Nach der Verteilung der Druckausgabe wird die Stadtteilzeitung auch im Internet unter <http://www.bg-oberilp.de/dieoberilp/oberilper.html> veröffentlicht. Im Heft dargestellte Personen müssen dieser Form der Veröffentlichung widersprechen, wenn sie nicht gewünscht wird.

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Heiligenhaus e.V.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich (April, August, Dezember)

Auflage: ca. 1500 Exemplare

Anschrift der Redaktion:

„Die Oberilper“, c/o Stadtteilbüro
Hunsrückstraße 35
42579 Heiligenhaus

Redaktionsteam: Wilhelm Busse (wb), Manuel Gärtner (mg), Klaus Glahn (kg), Eva Henkels (eh), Anne-Marie Klappach (amk), Lea Kuhl-

mann (lk), Christoph Meschede (cm), Marianne Nickel (mn)

Druck:

www.glahn-druck.de

Ansprechpartner für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion. Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.

Wenn nicht anders angegeben, sind Fotos in den Beiträgen immer von den Autorinnen und Autoren.

V.i.S.d.P.: Wilhelm Busse



Manuel Gärtner Neue Räume für das Netzwerk

Als sich im Laufe des Jahres 2016 die Pläne für die Umgestaltung des ehemaligen Schulgebäudes in der Hunsrückstraße zum Stadtteilzentrum konkretisierten, war schnell klar, dass das Netzwerk Heiligenhaus e.V. dort nicht würde unterkommen können. Seit vielen Jahren profitierten wir davon, dass die Stadt Heiligenhaus uns als eher kleinem Verein und Jugendhilfeträger kostenlos einen Raum im Gebäude der Stadtteilsozialarbeit zur Verfügung stellte, und so stellte sich zunächst eine gewisse Enttäuschung ein, als sich abzeichnete, dass dies nun bald ein Ende finden würde.

Andererseits war der bisherige Raum schon längst zu klein geworden, denn die einzelnen Bereiche ‚OGATA‘, ‚Flexible Ambulante Hilfen zur Erziehung‘ und ‚Integrationshilfen‘ sind in den letzten Jahren enorm gewachsen, und so stellte die neue Situation auch eine Chance zur positiven Veränderung dar, die wir schnell ergreifen wollten.



Schon lange vor Beginn der Umbauarbeiten am Schulgebäude bezogen wir daher im Juni dieses Jahres die Räumlichkeiten im Ladenlokal in der Hunsrückstraße 31. Ein Büro für die Verwaltung, eines für die Fachbereiche ‚Ambulante Hilfen‘ und ‚Integration‘, ein großer Multifunktionsraum für Dienstbesprechungen, sogenannte begleitete Umgangskontakte,



Fortbildungen, Spielangebote und vieles mehr sowie eine kleine Küche bieten uns nun völlig neue Möglichkeiten und geben dem Verein einen weiteren großen Schub.

Dies war und ist natürlich mit nicht ganz unerheblichen Kosten verbunden; so heißt es für den Verein zum Beispiel zum ersten Mal in seiner Geschichte, eine monatliche Miete zu zahlen, aber wir sehen uns für die Zukunft gut aufgestellt und

glauben, für uns und den Stadtteil einen guten Schritt gewagt zu haben.

OGATA-Telegramm

+++ Besucherrekord in den Herbstferien: Bis zu 45 Kinder besuchten uns in der ersten Herbstferienwoche pro Tag, so viele wie noch nie. Höhepunkt war eine gemeinsame Übernachtung mit 26 Kindern, die einen schönen Abend mit Pizzessen und Spiel und Spaß verbrachten.+++ Nach den Herbstferien startete wieder für alle Erstklässler die beliebte AG „Komm‘ mit ins Zahlenland“, eine spannende Reise in die Welt der Zahlen.+++ Vom 26.03.2018 bis zum 29.03.2018 findet

die nächste Gruppenfahrt statt und es gibt ein neues Ziel: Die Jugendherberge Sorpesee im Sauerland.



Sundern-Amecke am Sorpesee [© Dr. G. Schmitz - https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4e/Sundern-Amecke%2C_Germany.jpg]



Anne-Marie Klappach Über ‚Individuelle Gesundheitsleistungen‘ (IGeL)

Bereits im Frühjahr hatte es im Rahmen der seniorengerechten Quartiersentwicklung von den Verbraucherscouts einen lehrreichen Vortrag zum Thema „Bankgeschäfte“ im Gemeindezentrum der Oberilp gegeben.

Am 16. Oktober 2017 war es wieder soweit. Die Verbraucherscouts Frau Wegert und Herr Düllmann, ehrenamtliche Mitarbeiter der Verbraucherzentrale NRW, vermittelten diesmal im Stadtteilbüro Oberilp dem interessierten Publikum Wissen zum Thema „Was sind eigentlich IGeL-Leistungen und wie gehe ich damit um?“



Jeder hat schon einmal von IGeL gehört und sie mit großer Wahrscheinlichkeit auch schon mal in Anspruch genommen. Aber so richtig damit auseinander gesetzt haben wir uns wahrscheinlich noch nicht – oder nur sehr wenige. Denn der Arzt wird ja wohl am besten wissen, was

das Beste für uns ist. Schließlich hat er ja Medizin studiert und ist Fachfrau oder Fachmann für unsere Gesundheit.

Doch genau auf dem Vertrauen der Patienten baut das Angebot von IGeL auf. Man kennt Sätze wie „An Ihrer Stelle würde ich die Untersuchung machen lassen, bevor es zu spät ist“ oder „In Ihrem Alter ist diese Untersuchung ein Muss“. Stimmt das? Viel zu schnell neigt man laut den Verbraucherscouts dazu, den Empfehlungen des Arztes oder der Sprechstundenhilfe zu folgen und die kostenpflichtige IGeL-Leistung in Anspruch zu nehmen, ohne das Angebot zu hinterfragen. Welche Pflichten hat der Arzt und welche Rechte haben Sie als Patientin oder Patient? Braucht man diese Leistung wirklich? Welche Arten von IGeL-Leistungen gibt es überhaupt und warum sind diese kostenpflichtig? Warum zahlt die Krankenkasse dafür nicht? Was steckt dahinter? Und wie kann man zukünftig so mit IGeL umgehen, dass man wirklich einen Nutzen für sich und seine Gesundheit aus ihnen ziehen kann, ohne unnötig Geld zu bezahlen?

Alle diese Fragen wurden in einem sehr informativen Vortrag und einer anschließenden Frage- und Diskussionsrunde bei Kaffee und Kuchen besprochen.

Ich persönlich konnte mir für den Alltag einiges mitnehmen. Bei meinem nächsten Arztbesuch werde ich mich definitiv mit offeneren Augen und geschärftem Blick am Empfangsbereich vorbei ins Wartezimmer begeben, mir die zahlreichen Flyer und Poster bewusster anschauen und mich fragen, welche IGeL-Leistungen mir wohl heute angeboten werden könnten. Dank des Vortrages werde ich mich nicht von meinem gesundheitsbezogenen Pflichtbewusstsein und meinem Vertrauen in das medizinische Wissen des Arztes täuschen lassen und nicht jeder kostenpflichtigen Leistung zustimmen, sondern die Empfehlungen des Arztes selbstbewusst hinterfragen und auch mal „nein, danke, vorerst nicht“ sagen.

Vielen Dank nochmals an Frau Wegert und Herrn Düllmann für diesen tollen Vortrag!

Im Februar 2018 wird der Vortrag zum Thema IGeL nochmals stattfinden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Vortrag ist kostenlos und findet in gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen statt. Ein genaues Datum sowie Uhrzeit und Veranstaltungsort werden zeitnah durch den Aushang von Plakaten in den Stadtteilbüros der Ober- und Unterilp bekanntgegeben.



Wilhelm Busse 250 Euro für eine Wandtafel

Zum zweiten Mal schon helfen die Frauen der Ludgerus-Gemeinde der Flüchtlingshilfe mit einer Spende aus. Die erste Spende galt der Bezahlung der nötigen Dolmetscherarbeit in der

Harzstraße 9. Die zweite, wieder 250 Euro, die Marlis Hünerfeld und Ursula Kirchner jetzt überreichten, deckt die Kosten für eine Wandtafel der Größe 1x2 m ab, die im Übungsraum für den fünftägigen Deutschkurs gebraucht wird.

Ein herzliches Dankeschön also an die Katholische Frauengemeinschaft Heiligenhaus, dass sie der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe diesen Betrag aus den Einnahmen eines Basars und die Bücher zur Verfügung stellt.



Über ein anderes Paket, das Frau Hünerfeld und Frau Kirchner ebenfalls mitbrachten, dürfen sich vor allem die Kinder freuen: Bilder- und Vorlesebücher erweitern jetzt das Angebot für die Kinderbetreuung.



Nachbarschaftshilfe ist einfach.



kreissparkasse-duesseldorf.de

Wenn man einen Finanzpartner in der Nähe hat, der für alle Fragen ein offenes Ohr hat und überzeugende Antworten findet.

Sie erreichen uns in der Innenstadt, in Hetterscheidt und in der Selbeck.

Wenn's um Geld geht
 Kreissparkasse
Düsseldorf



Wilhelm Busse Aus der Oberpfalz in die Oberilp

Sie sind beste Freunde seit der 7. Klasse. Der eine, Christoph Meier, aus dem Dorf Trisching; der andere, Sebastian Hölzl, aus dem Markt Wernberg. Beide Orte liegen in der Oberpfalz, rund 50-60 km nördlich von Regensburg in Bayern.

Kennengelernt haben sie sich auf dem Gymnasium in Nabburg. Über ihre Schulzeit verraten sie nur dieses: Ihre Leistungen waren durchweg so gut, dass sie sich ein Schulleben voller Schelmenstreiche und Spielerei erlauben konnten; eine kleine ‚Lausbubengeschichte‘ à la Ludwig Thoma.

Gespielt haben sie auch ernsthaft, nämlich im Schultheater, und das so erfolgreich, dass es für sie sogar Angebote des Stadttheaters gab und beide auch überlegten, ob eine Karriere als Schauspieler in Frage käme. Den Eingangsmonolog des Lucentio aus Shakespeares *Widenspenstiger Zähmung* beherrscht Christoph Meier noch heute, erinnert aber auch noch sehr lebhaft das Lampenfieber, das den Auftritt begleitete.

Nach dem Abitur haben sich ihre Wege nur mit Bezug auf die Studienorte getrennt. Sebastian Hölzl geht zuerst an die Uni Bonn und dann zur Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in St. Augustin, um Physik und Maschinenbau zu studieren. Nicht erst seit dem

Studium begleitet ihn ein ausgeprägtes Interesse an Informatik. Seit in seinem 7. Lebensjahr per Zufall ein Computer in seinem Kinderzimmer landete, hat er zuerst rein spielerisch und dann systematischer programmiert, war PC-Doktor für Verwandte und Nachbarn. Noch heute ist ihm die Programmierung von Software lieber als eine eher theoretisch-abstrakte Universitätsinformatik mit ihrer Konzentration auf die Hardware-Einrichtung.

Christoph Meier wählt an der Hochschule Bremen den Studiengang Internationale Unternehmensführung mit einem regionalen Schwerpunkt Arabien. Im Studium werden auch die arabische Sprache und notwendige Kenntnisse der Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialstrukturen der gewählten Region vermittelt. Folgerichtig verbringt er zwei Semester seines Studiums im arabischen Raum, eines in Dubai, eines in Kairo.

Als er nach dem Studienabschluss 2016 auf einer längeren USA-Reise ist, erreicht ihn der

Anruf seines Freundes: Wie wäre es, wenn Sie gemeinsam eine Firma gründen würden, die PC-gestützt Arbeitsabläufe in mittelständischen Unternehmen optimiert? Er, Sebastian Hölzl, wäre der Partner für die



Sebastian Hölzl, Christoph Meier

technische, die programm- und ablaufgestaltende Arbeit; der Freund, Christoph Meier, wäre der richtige Partner für die Einwerbung möglicher Kunden und das Marketing.

Nach einer Bedenkzeit und weiteren Planungsgesprächen sagt Christoph Meier zu. Aus persönlichen Gründen ziehen beide in den Düsseldorfer Raum und suchen nach einer ausreichend großen Wohnung, die sie aus ihren Ersparnissen noch bezahlen können. Das bringt sie nach Heiligenhaus, in die

Oberilp, in die 4. Etage eines unserer Hochhäuser an der Höselers Straße, mit Blick über die Felder und auf den Wald.

Und nun wollen sie gemeinsam mittelständische Unternehmen davon überzeugen, dass sie deren Arbeitsabläufe von der Produktion bis zur Auslieferung der Produkte PC-gestützt beobachten und wo nötig Mängel im Ablauf aufspüren können.

Sebastian Hölzl ist der Programmierer. Ihm obliegen der Entwurf und die Erstellung der Computersoftware. Ihre Einblicke in die Arbeitsabläufe und deren Analyse haben Meier und Hölzl zu der Einsicht gebracht, dass eine PC-gestützte Beobachtung der Prozesse von der Produktion bis zum Vertrieb die Zeitplanung der Abläufe erheblich verbessern kann. In der ‚Schlüsselregion‘ haben sie dazu das passende Umfeld für Gelegenheiten gefunden, ihr Programm vorzustellen und zu diskutieren. Es befindet sich noch in der Phase der Erprobung; und da ist es ein Glücksfall, dass ein mittelständisches Unternehmen unserer Region ihnen die Möglichkeit bietet, einen Probebetrieb zu fahren und das Programm in täglicher Praxis, im Gespräch mit Mitarbeitern und Firmenleitung zu testen.

Hölzl und Meier ist diese Phase der Programmentwicklung sehr wichtig. Ohne die Mitarbeiter einzubinden, ihnen durch Aufklärung den Vorteil der PC-Beobachtung ihrer Arbeit zu vermitteln, sagen sie, sei das ganze Projekt sicher weniger erfolgreich. Sie bauen darauf, ihr Programm in der Erprobung und im Austausch mit den Mit-

arbeitern zu verbessern, es zu vereinfachen, es auszurichten auf die jeweiligen Bedürfnisse ihrer Kunden bei gleichzeitiger Wahrung einer Massentauglichkeit, die die Bedürfnisse möglichst vieler potentieller Kunden bedient. Das verlangt ein hohes Maß an Variabilität, ein Optimum an Anpassungsfähigkeit.

Meier und Hölzl planen deshalb auch nicht für die großen Firmen, sie wollen kein Mammut-Programm à la SAP auf den Markt bringen. Als mögliche Kunden denken sie sich Mittelständler, denen sie ein kleines, leistungsfähiges Paket anbieten wollen. Benutzerfreundlichkeit steht daher weit oben auf der Liste der Qualitäten, die das Programm auszeichnen sollen. Für das Erlernen und die Bedienung müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zu zeitaufwendigen und kostspieligen Schulungen abgestellt werden, die beiden Tüftler wollen ein Programm gestalten, das sich weitgehend selbst erklärt.

Der Artikel über sie in der WAZ (30. Juni 2017) hat ihnen erste Rückfragen eingetragen. Sie sehen es dabei natürlich als immensen Vorteil, dass der Industrieverein ‚Schlüsselregion‘ mit seinen über 180 Mitgliedsfirmen ein idealer Ansprechpartner für ihre Öffentlichkeitsarbeit ist. Gegen Ende des Jahres wollen sie ihre Erprobungsphase abschließen und dann mit dem Programm auf den Markt kommen.

Die ‚Schlüsselregion‘ war bei der Entscheidung für ihren neuen Wohnort eher ein Zufallskriterium, wesentlicher war das günstige Wohnangebot. Doch in zweiter Linie hat auch die Um-

gebung eine wichtige Rolle gespielt. Sie haben, erklären beide, von der Oberilp einen sehr positiven Eindruck, fühlen sich hier wohl, haben nette Nachbarn und dazu, wie in der Oberpfalz, Naturnähe.

Vor der Couch im Wohnzimmer mit dem Blick auf die Felder steht ein ungewöhnlicher Tisch, der mir zweierlei Auskunft über die Bewohner gibt. Der Unterbau, stabile Umzugskartons, zeigt an, dass Herr Hölzl und Herr Meier ihre neue Wohnung noch nicht endgültig eingerichtet haben. Die Tischplatte, zwei ausgemusterte Snowboards, die quer über die Kartons gelegt sind, gibt einen Hinweis auf die sportlichen Aktivitäten der Bewohner.

Wintersport wie zum Beispiel das Snowboarden gehört für Oberpfälzer wohl eher zum normalen Lebensprogramm. Christoph Meier betreibt dazu Klettern als Bergsport, nicht in extremer Form, aber auf durchaus anspruchsvollen Steigen. Zuletzt hat er seinen Freund Sebastian dazu bewegen können, mit ihm über den *Mindelheimer Klettersteig* in den Allgäuer Alpen zu kraxeln.

Und Sebastian Hölzl stammt aus einer Familie von Judokas: Der Vater und zwei Brüder kämpften erfolgreich beim TSV Detag Wernberg. Er selbst hat den schwarzen Meistergürtel, den 1. Dan, und war im Jahr 2009 Bayerischer Vizemeister im Judo.

Sport als Voraussetzung für beruflichen Erfolg? Jedenfalls zeigen ihre sportlichen Aktivitäten, dass Sebastian Hölzl und Christian Meier hohe Hürden überwinden und sich durchkämpfen können. Die Redaktion wünscht viel Erfolg!



Marianne Nickel Wann geht der Umbau endlich los?

Erstmals in der Ausgabe 35 im April des vergangenen Jahres berichteten wir darüber, dass der Bund den Projektantrag zum Umbau des Schulgebäudes zu einem Stadtteil- und Familienzentrum mit 2,9 Millionen Euro fördern wird. Die tatsächlichen Kosten wurden mit rund 3,2 Mio. Euro veranschlagt, wovon die Stadt Heiligenhaus 10% selbst aufbringen muss.

Nur das Architekturbüro von Frau Piroeth war danach mit Wochenendarbeit und Nachtschichten in der Lage, die Förderanträge fristgerecht am 14. Oktober 2016 einzureichen.

Mit dem Rückbau sollte noch vor Ende des Jahres 2016 angefangen werden, denn der Zeitrahmen war eng gesteckt. Aber bis auf das Fällen von ein paar Bäumen auf dem Gelände ist bis heute so gut wie nichts passiert.

Als auch im Sommer diesen Jahres nicht zu erkennen war, dass der Umbau vonstatten ging, begann ich mir Sorgen zu machen, denn ich wusste, dass Ende 2018 alles fertig sein sollte. Was war hier los?

Hinter den Kulissen gingen die Planungsüberlegungen ins Detail. Von Anfang an stand

fest, dass der Kindergarten der Evangelischen Kirchengemeinde den größten Teil des Gebäudes nutzen wird. Außer der Stadtteilsozialarbeit und der Familienberatung der Bergischen Diakonie wird auch das Kreisgesundheitsamt dort dann seine Sprechstunden abhalten. Alle zukünftigen Nutzer haben der Stadt ihre Anforderungen für notwendige Ausstattungen benannt; alle Wünsche zu realisieren hätte aber den Kostenrahmen gesprengt. So musste



Position für Position geprüft und Einsparungen mussten durchgesetzt werden.

Der Betrag für den Eigenanteil am Umbau, der von der Stadt Heiligenhaus übernommen werden muss, ist zwischenzeitlich in den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr eingestellt worden.

Doch noch immer hat sich auf dem Gelände nichts getan.

Inzwischen sind die Baukosten seit der Antragstellung gestiegen, so dass sich der Eigenanteil der Stadt um 128.000 Euro erhöht. Dieser Betrag ist laut Aussage des Bürgermeisters durch die Kreditemächtigung abgedeckt, die in den vergangenen Jahren nie in Anspruch genommen wurde.

Die Oberfinanzdirektion Münster, die den Fördervertrag mit der Stadt Heiligenhaus abgeschlossen hat, kommt mit der Prüfung der Unterlagen nicht nach. Der Zuwendungsbescheid wird aber in den nächsten Tagen erwartet. Die Oberfinanzdirektion wird später jede Tranche nach Baufortschritt auszahlen.

Es gibt in NRW viele Projekte, die auf den Startschuss warten, und man ist in Heiligenhaus sehr

zuversichtlich, dass alles ohne weitere Schwierigkeiten über die Bühne gehen wird. Bei einer Rückfrage beim Bundesbauministerium erhielt man die Zusage, dass auch bei einer Verzögerung alles wie geplant ablaufen soll. Zur ihrer Sicherheit hat die Stadt dieses Gespräch dokumentiert.

[Alle Abb. dieses Beitrags: © 2016 Ute Piroeth Architektur Köln]



Petra Schaumburg Unsere Veranstaltungen im Kindergarten

Am 24.09.17 feierte das Ev. Familienzentrum „Unterm Himmelszelt“ wieder sein traditionelles Erntedankfest und gleichzeitig das 40-jährige Jubiläum des Gemeindezentrums.

Projekt „Licht und Schatten“

Danach starteten wir mit dem Projekt „Licht und Schatten“ im Hinblick auf das Sankt Martinsfest und die bevorstehende Adventszeit. Die Kinder konnten durch vielfältige Aktionen das Zusammenspiel von Licht und Schatten erfahren und altersentsprechend entdecken:

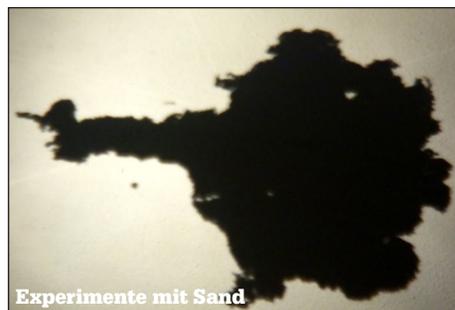
- durch Bauen am Leuchttisch;
- durch Experimente mit einem alten Overheadprojektor und Sand;
- durch Schattenspiele;
- durch Laternen und Adventszeit.

Martinsfest

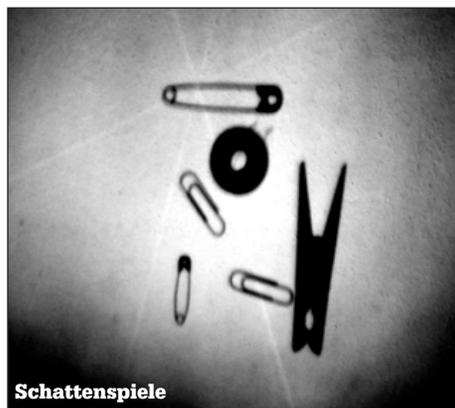
Für das Martinsfest, das am 09.11.17 gefeiert wurde, bastelten die Kinder eifrig kreative Laternen. Emsig übten sie die Laternenlieder. Bei einer gemeinsamen Feier von Kindern und Eltern im Kirchraum wurde das Schattenspiel „Die Ballade von Sankt Martin“ aufgeführt, und die Kinder sangen und spielten das Martinslied. Den Kirchraum erleuchteten die vielen Laternen der Kinder und das Strahlen ihrer Augen. Natürlich fehlte auch nicht das Teilen einiger großer Weckmänner, die



Leuchttisch



Experimente mit Sand



Schattenspiele

dann alle Besucher unseres Festes gemeinsam verzehrten.

Gemeindefest

Im Anschluss starteten die Vorbereitungen für das Gemeindefest am 1. Advent (3.12.). Das Bilderbuch „Eine Wintergeschichte“ von Max Bollinger diente als Grundlage für den gemeinsam gestalteten Gottesdienst. Die Geschichte

handelt von einem Jungen, der die Tiere bei einem Bauern hütete. Als der Winter hereinbrach, mit Schnee, Kälte und Dunkelheit, bat der junge Hirte den Hofbesitzer, im Haus übernachten zu dürfen. Der Hausherr schickte den Jungen fort. Traurig ging der Junge mit seiner Laterne in die Nacht hinaus. Sein Freund, der Hofhund, begleitete ihn. Als er sich nach einer Weile umschaute, sah er, dass auch alle anderen Tiere ihm folgten. Plötzlich entdeckte er in der Ferne ein helles Licht. Er folgte dem warmen Schein. Als ein Schneesturm aufzog, wollte der Bauer seinen Hirten doch ins Haus holen. Er bemerkte, dass der Junge und alle seine Tiere nicht mehr da waren. Er suchte sie, folgte auch dem Licht und kam zu einem Stall. Dort lag ein Kind in der Krippe. Der Hirtenjunge und seine Tiere waren dort. Es war hell und warm. Nach einer Weile gingen alle zusammen zum Hof zurück. Dort lebten der Junge und der alte Mann gemeinsam im Haus und waren glücklich zusammen. Diese Geschichte wurde der Gemeinde erzählt, und unsere Kinder haben sie musikalisch begleitet.

Nach dem Gottesdienst waren alle Besucher zu Kaffee und Kuchen eingeladen und die Kinder konnten verschiedene Tischlaternen basteln. Das Fest endete mit dem gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern.

Klaus Glahn ***Sami Gerguri – Ein erfolgreicher*** ***Unternehmer in der Oberilp***

In unserer Serie „Firmen in unserer Nachbarschaft“ stellen wir heute das Straßen- und



Tiefbauunternehmen Gerguri vor. Die 2006 als Garten- und Landschaftsbau Gerguri durch Sami Gerguri gegründete Firma bediente direkt in den Anfängen zahlreiche Privathaushalte sehr erfolgreich.

Durch eine erstklassige Reputation wurden die Technischen Betriebe Velbert auf das Dienstleistungspektrum des Unternehmens aufmerksam. Wenig später konnte sich Gerguri im Ausschreibungsprozess gegen zahlreiche Mitbewerber durchsetzen und arbeitet seitdem zuverlässig und erfolgreich im Bereich der Wartung und Erneuerung des Straßen- und Kanalnetzes für die Stadt Velbert. Mittlerweile zählt die Gerguri GmbH in ihrem Tätigkeitsfeld zu den Stammunternehmen der Stadt Velbert.

Im Jahre 2013, nachdem der Arbeitsumfang durch Aufträge von städtischen Betrieben wie Wülfrath und Heiligenhaus zunahm, gründete

Gerguri neben dem Garten- und Landschaftsbetrieb die Tief- und Straßenbau Gerguri GmbH, mit zunächst vier Mitarbeitern. Bereits 2014 erhielt das Unternehmen aus Heiligenhaus einen Jahresvertrag mit den Stadtwerken Wuppertal über die Ausführung von diversen Tiefbau- und Reparaturarbeiten, der bis heute in jedem Jahr erneuert wird.

Ein weiterer wichtiger Schritt in der erfolgreichen Historie des Unternehmens ist sicherlich auch der Jahresvertrag mit der Firma Westnetz, zuständig für Tiefbauarbeiten und Kabelverlegungen in Mettmann, Langenfeld, Haan, Wülfrath und Radevormwald.

Der neueste Kunde des auf Expansion ausgelegten Unter-



nehmens hier an der Weilenburgstraße sind die Stadtwerke Haan. Dort kümmert sich Gerguri um die Neuverlegungen sowie Reparaturen von Gas-, Wasser- und Stromleitungen.

In der Zwischenzeit stieg dabei die Mitarbeiterzahl auf aktuell 45. Der Hauptfirmensitz in der Weilenburgstraße 38 wird im Zuge der Erweiterung des Werkstattbereiches auf ein gekauftes Gebäude in der Weilenburgstraße 14 ausgedehnt. Aktuell wird ein größeres Grundstück in Heiligenhaus gesucht, um den deutlich gewachsenen Betriebsfuhrpark zu verlagern. Der Platz in der Weilenburgstraße 38 stößt dort mittlerweile an seine Grenzen.

Insgesamt ist das Unternehmen Gerguri ein sehr gutes

Beispiel dafür, dass in Heiligenhaus erfolgreiche Unternehmen gedeihen können. Das Umfeld und die Rahmenbedingungen ließen in den letzten Jahren ein ganz erstaunliches Wachstum zu. Sicherlich ist aber auch Herr Sami Gerguri im Hinblick auf die Art seiner Unternehmensführung dafür hauptverantwortlich.

Eine bemerkenswerte Leistung, wenn man weiß, dass der verheiratete Unternehmer und Vater von drei Kindern damals im zarten Alter von 15 Jahren ohne Eltern nach Deutschland kam, um seinem älteren Bruder zu folgen. Der Bruder ging ein paar Jahre später zurück nach Albanien, Sami Gerguri blieb.

Im Spielhaus:

- 06.12. Bis zum Mittwoch müssen die Kinder einen Nikolaus-Stiefel gebastelt haben.
- 08.12. Am Freitag kommt der Nikolaus ins Spielhaus.
- 20.12.17 Am Mittwoch hat das Spielhaus den letzten Tag in diesem Jahr geöffnet.
- 08.01.18 Am Montag sind wir wieder für Euch da.

Im Quartier:

Im Foyer der Grundschule Regenbogen an der Moselstraße entwickelt, übt und probt ein Seniorentheater ein Stück zum Thema „Brücke“. Wer Lust hat mitzuspielen meldet sich bei den Stadtteilkordinatorinnen unter Tel. 02056 / 22009.

Wohnen mit Genuss



Genießen Sie in unseren hellen, freundlichen Wohnungen in der Harzstraße 7 Ihr ganz besonderes Wohngefühl.

Die großzügigen Grundrisse, sonnigen Balkone und ein durchdachtes Energie- und Technikkonzept lassen fast keine Wünsche offen.

- Komplettsaniertes Gebäude
- Energieeffizienzklasse A
- Fußbodenheizungen
- Digitale Fernseh- und IT-Anschlüsse
- Neue Bäder

Ansprechpartner: Frau Zagler
Tel.: 0 86 62 / 66 380 16
Email: petra.zagler@kudorfer.de
www.kudorfer.de

kudorfer
PROVISIONSFREI MIETEN



Wilhelm Busse Wechsel im Stadtteilbüro

Geboren ist sie 1990 in Merseburg, das liegt in Sachsen-Anhalt, so etwa zwischen Halle und Leipzig. In vielem sei, findet Anne-Marie Klappach, ihre immer noch geliebte Heimatstadt vergleichbar mit Heiligenhaus. Hier wie da eine ähnliche Stadtgröße, hier wie da eine Hochschule, hier wie da naturnahes Wohnen, es ist jeweils nur ein kurzer Weg aus der Stadt in die freie Landschaft oder den Wald.

In Merseburg ist sie auch zur Schule gegangen und hat dort ihr Abitur gemacht, aber zum Studium kam sie nach Siegen, nach Nordrhein-Westfalen. Dort hat sie den Studiengang „Soziale Arbeit“ mit einem Bachelor abgeschlossen und dann in Bochum den Master für das „Management sozialer Arbeit“ erworben.

Erfahrungen in der beruflichen Praxis sozialer Arbeit hat sie in Duisburg und Solingen sammeln können. Sie hat bei der Tafel und mit Behinderten gearbeitet, sie kennt auch Stadtteilsozialarbeit durch ihre Solinger Beschäftigung in der Quartiersbetreuung. Aufgrund ihrer Bewerbung beim Heiligenhauser Jugendamt wurde sie in diesem Jahr in unserer Stadt angestellt; eine Hälfte ihrer Arbeitszeit geht in die Stadtteilsozialarbeit, die andere Hälfte gilt

der allgemeinen Erziehungshilfe. Als Stadtteilkoordinatorin in der Oberilp löst sie Frau Rautenberg ab, die eine andere Aufgabe im Rathaus übernommen hat.



Frau Klappach steckt voller Ideen für ihre Arbeit in der Oberilp. Sie plant eine Reihe von Projekten, die teilweise anklingen an das, was unter dem Thema ‚Quartiersentwicklung‘ andiskutiert wurde. So denkt sie an ein Projekt ‚FairTeiler‘, in dem das weitergegeben wird, was man selbst nicht mehr braucht, von Food Sharing bis zur Ausleihe von Geräten und Maschinen. Ihr schwebt auch ein ‚Reparatur-Café‘ vor, in dem man zu verabredeten Zeiten in der Woche mit dem kommen kann, was repariert werden soll, während man in Muße einen Kaffee trinkt. Da sie selbst gerne kocht, möchte sie auch einen interkulturell ausgerichteten ‚Koch-Treff‘ anstoßen, bei dem Gerichte verschie-

dener Nationalitäten zubereitet und dann gemeinsam verspeist werden. Ein wesentliches Ziel ihrer Konzeption von Stadtteilarbeit, das legen diese Projektideen nahe, ist demnach das Management von freiwilliger, von ehrenamtlicher Hilfe.

Familiäre Beziehungen sind der Grund dafür, dass der Libanon ein häufigeres Reiseziel ist. Aber auch in Europa ist sie schon in vielen Ländern gewesen. Ihre Wunschziele für zukünftige Reisen: Australien und die USA. Neben der Reiselust spielt Sport in ihrer Freizeit eine wichtige Rolle. Sie klettert gern an Kletterwänden, sie fährt gern mit dem Rad ins Grüne, und sie betreibt Triathlon, jene anstrengende Sportart, bei der nacheinander geschwommen, Rad gefahren und Marathon gelaufen wird.

Wen wundert es da noch, dass sie gern Bücher über Abenteuerreisen liest. Sport und Abenteuer finden noch eine kleine Ergänzung im Interesse an Sachbüchern über Tiere.

Ab und zu zieht es sie wieder in die Heimat, nach Merseburg. Auch darin zeigt sich eine Ähnlichkeit zwischen da und hier: Beide Orte sind erstmals im 9. Jahrhundert urkundlich fassbar, als „mersiburc“ und als „hestratescethe“ (Heterscheidt).



Wilhelm Busse Flüchtlingsbetreuung: Wechsel in der Harzstraße 9

Sie ging ...



Da hat sich Juliane Steinhard unter großem Einsatz und mit viel Aufwand in alle möglichen Aspekte der Flüchtlingshilfe eingearbeitet.

Sie kennt inzwischen so verwaltungstechnische Texte wie das Asylbewerberleistungsgesetz aus dem Effeff, sie kennt die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im städtischen Sozialamt oder die in der Ausländerbehörde in Mettmann. Sie weiß, wo man Möbel organisieren kann oder wo es billige Kleidung gibt. Sie kann Termine beim Kinderarzt vermitteln und hat Tipps für günstige Einkäufe.

Doch nun geht sie. Nach knapp zwei Jahren vielseitiger, aufregender, aber auch zufriedenstellender Arbeit unter der Obhut der Bergischen Diakonie verlässt sie ihre Teilzeitstelle in der Harzstraße. Der Grund ist so einfach wie einleuchtend: Sie

beendet ihr Studium der „Sozialen Arbeit“ und braucht dazu dringend mehr Zeit für die Abschlussarbeit zum Master; ihr Thema ist „Soziale Inklusion in Gesundheit und Bildung“. Die vielfältige Erfahrung, die sie in der Harzstraße gesammelt hat, nimmt sie mit in die schriftliche Arbeit: Die handelt von den Auswirkungen, die die Wohnsitzverordnung sowohl auf die soziale Arbeit der Betreuer wie auch auf Gesundheit, Bildung und Arbeit der Geflüchteten hat.

Die Redaktion dankt Juliane Steinhard für ihre Hilfe in der Flüchtlingsarbeit und wünscht ihr alles Gute und viel Erfolg auf dem weiteren Weg ins Leben und den Beruf.

* * * *

Abgelöst wird sie von Júlia Lancier, die ausgebildete Erzieherin ist und nun an der Evangelischen Hochschule in Bochum einen Bachelor im Studienfach „Soziale Arbeit“ macht. Im Betreuungsbüro der Diakonie trifft man sie montags, donnerstags und freitags an.

Zeit zum gemütlichen Eingewöhnen in die Flüchtlingshilfe war ihr nicht gegönnt: Von der ersten Minute an war sie voll gefordert, ihre vorherige Arbeit mit unbegleiteten, minderjähri-

... Sie kam



gen Flüchtlingen war dafür aber eine hilfreiche Vorbereitung.

Júlia Lancier ist Wuppertalerin, sie ist Rettungsschwimmerin und macht gerade den Tauchschein. In ihrer Freizeit ist sie auch leidenschaftliche Leserin von klassischer Science Fiction wie Jules Verne und von Fantasy-Romanen wie Harry Potter; aber auch vor moderner Science Fiction oder englischer Erzählliteratur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts macht ihre Leselust nicht Halt. Jane Austen gehört da zu ihren Lieblingslektüren.

Am liebsten würde Júlia Lancier jedoch bald mal wieder London besuchen, um die Stadt und ihr Umland auf den Spuren von Jane Austen, Harry Potter oder Dr. Who zu erkunden: Dessen Zeitreisen hat sie über viele Jahre in Buch und Film verfolgt.



Lea Kuhlmann Herbstferien im Spielhaus

In den Herbstferien war im Spielhaus viel los. Schon bevor die Tür öffnete, standen zahlreiche Kinder davor. Es wurden verschiedene Aktionen und Ausflüge unternommen. Wir hatten viel Spaß dabei!

Die erste Woche: Waldausflug

Am ersten Tag gingen wir in den Wald am PanoramaRadweg mit einer großen Gruppe Kinder, drei Müttern und Lea. Im Wald bauten wir ein Waldsofa aus großen Ästen. Außerdem erastasteten wir blind Gegenstände aus dem Wald. Wisst ihr noch was so gepikst hat? Genau, das Blatt vom Ilex.



Kürbis-Gesichter

Am Mittwoch hölten wir einen sehr großen Kürbis und drei



Ananas aus. Sie bekamen ganz schön gruselige Fratzen. Die Kinder halfen fleißig mit.

Lagerfeuer mit Stockbrot



Sehr viele Kinder wollten Stockbrot machen.



Auf diesem Bild machen Denise und Musa gerade ihr Stockbrot über dem Feuer. Es wollten noch mehr Kinder eins machen.



Hier sind Adam, Aysel und Melek an der Reihe. Nicht zu sehr in die Flammen halten, sonst wird es schwarz!

Die zweite Woche: Sprayen

Am ersten Tag in der zweiten Herbstferienwoche kamen Nina Stark und Thomas Pischke. Sie



machten eine Spray-Aktion mit den Kindern aus dem Spielhaus.

1. Schritt:

Die Schablone wurde aufgemalt und ausgeschnitten.



2. Schritt:

Auf ein T-Shirt oder eine Tasche wurde die Schablone gelegt, welche dann mit Steinen beschwert wird.



3. Schritt:

Dann wurde eine Farbe ausgewählt und der Schriftzug oder das Bild besprayed.

4. Schritt:

Wenn man nun die Schablone hoch nimmt, kommen solche tollen Ergebnisse dabei heraus.



Mohamed, Sarah, Safa und Diana, ihr habt es super gemacht!



Ausflug in den Zoo

Am Donnerstag waren wir zusammen mit 6 Kindern aus dem Spielhaus im Zoo in Duisburg. Am nächsten Tag erzählten die beiden Schwestern Seyma und Arza noch einmal über den Ausflug. Beiden gefiel die Delphin-Show am besten, weil sie coole Tricks und Kunststücke bot. Aber sie fanden, dass die Delphine ins freie Meer gehören. Außerdem sagte Arza: „Der Kranich hat uns fast durchs Fenster angegriffen und angepiekst.“ Seyma sagt: „Mir tat die blinde Robbe leid. Ich hätte gerne den Nebelparder gestreichelt.“

Die Nachtwanderung

Am letzten Tag der Ferien machte eine große Gruppe Kinder mit Jacqueline und Lea eine Nachtwanderung. Es ging in den dunkeln, dunklen Wald: In einem dunklen, dunklen Wald

ist ein dunkler, dunkler Weg. Am Ende vom dunklen, dunklen Weg steht ein dunkles, dunkles Haus.

In diesem dunklen, dunklen Haus ist ein dunkler, dunkler Flur.

Am Ende vom dunklen, dunklen Flur ist ein dunkles, dunkles Zimmer.

In diesem dunklen, dunklen Zimmer steht ein dunkler, dunkler Tisch.

Auf diesem dunklen, dunklen Tisch liegt ein dunkler, dunkler Pfeil.

An dem dunklen, dunklen Pfeil ist ein dunkles, dunkles Blatt.

Auf dem dunklen, dunklen Blatt steht in dunkler, dunkler Schrift...

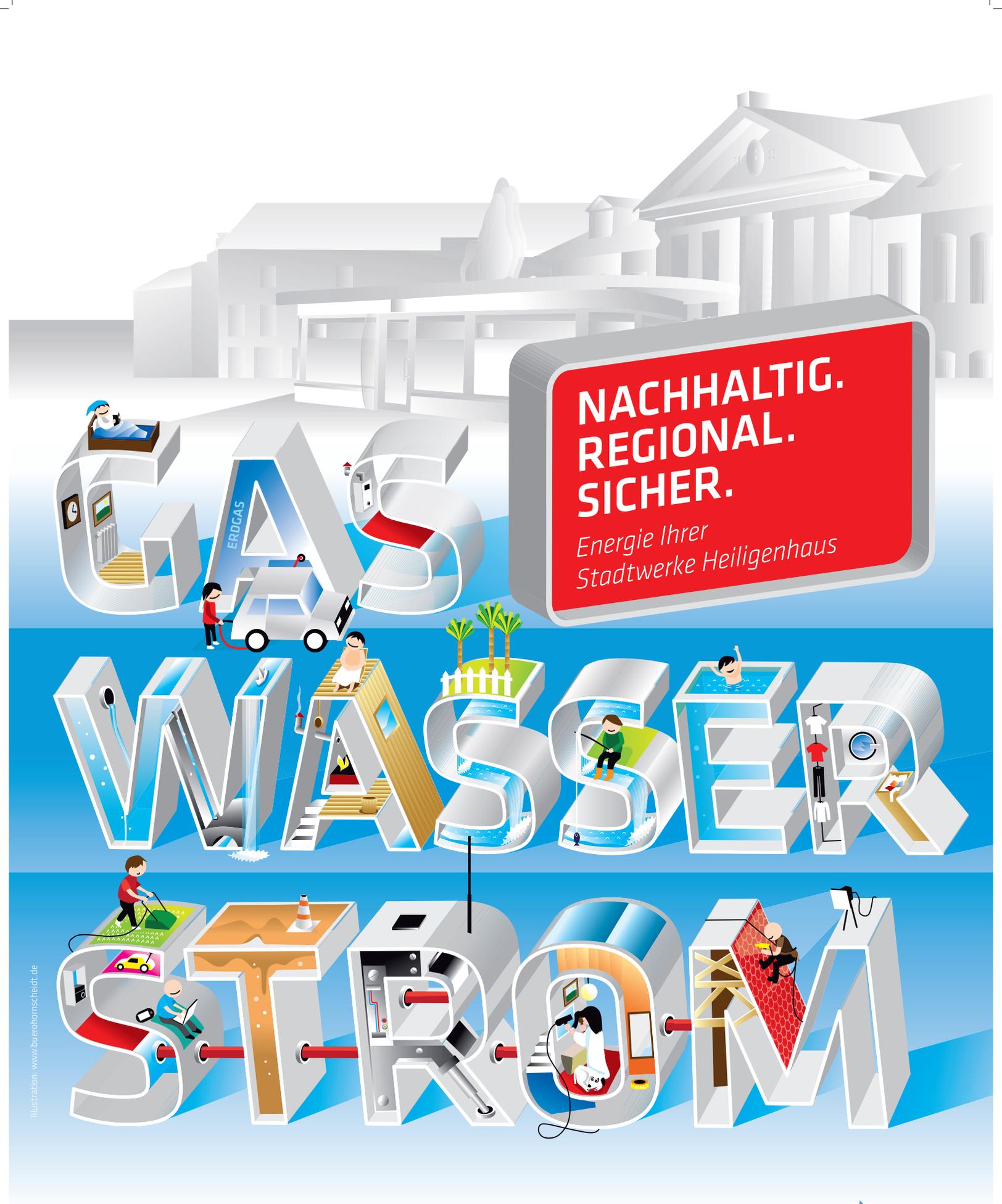
[Pause einlegen und mit sehr lauter Stimme rufen:]

„Erschrick Dich nicht!“

Nach der tollen Nachtwanderung kamen wir guter Dinge zurück ins Spielhaus. Hier erwarteten uns die Mütter, die eine super leckere Suppe für uns gekocht haben. Vielen Dank noch mal an euch, ihr Lieben!



Hier sind alle Kinder und essen die Suppe!



**NACHHALTIG.
REGIONAL.
SICHER.**

*Energie Ihrer
Stadtwerke Heiligenhaus*

**Wir sind Ihr Partner bei allen Fragen rund um Erdgas,
Wasser und Strom – egal, ob es um Installation,
Instandhaltung, Beratung oder Service geht.**

www.Stadtwerke-Heiligenhaus.de



**Stadtwerke
Heiligenhaus**